

Umbruch und Wandel: Zusammenleben auf dem Dorf zwischen 1945 und 1955 Das Land vor 50 Jahren

von Brigitte Haug, M.A., Freilichtmuseum Beuren

Am Albrauf – in Sichtweite von Burg Teck und Burgruine Hohenneuffen – liegt das jüngste der sieben Freilichtmuseen in Baden-Württemberg, das Freilichtmuseum Beuren. Der erste Spatenstich erfolgte 1987; die Eröffnung des Museums fand 1995 statt.

Ausgewählte ländliche Gebäude, die aus dem Mittleren Neckarraum und von der Schwäbischen Alb stammen, vermitteln einen Einblick in die Geschichte und das Leben der Menschen, die in diesen Häusern gearbeitet und gelebt haben. Neben Bauernhäusern, Ställen und Scheunen finden sich Wohn- und Werkstätten von Handwerkerfamilien. Die zeitliche Einordnung der Häuser beginnt im 15. Jahrhundert und endet im 20. Jahrhundert. Das älteste Gebäude, eine Scheune bei der die dendrochronologische Untersuchung des Bauholzes das Fälldatum 1449 belegt, stammt aus Beuren selbst.

Gleich gegenüber dem Eingangsbäude, einem zweigeschossigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude aus Tamm bei Ludwigsburg, das mit seinem herrlichen Stucksaal die Museumsgaststätte „Stein-

bühle“ beherbergt, befindet sich das Ausstellungsgebäude des Museums – eine 1496 erbaute Scheuer aus Gärtringen, Kreis Böblingen. Das Gebäude mit 130qm Grundfläche beherbergt auf zwei Ebenen die Ausstellung **„Was macht mer jetzt?“ Umbruch und Wandel: Zusammenleben auf dem Dorf zwischen 1945 und 1955. Das Land vor 50 Jahren.**

Die Ausstellung, ein Baustein des gemeinsamen Ausstellungsprojektes der Arbeitsgemeinschaft der sieben Freilichtmuseen in Baden-Württemberg, beschäftigt sich mit dem „Miteinander“ der Menschen auf dem Dorf in der Nachkriegszeit.

Im Blickpunkt stehen Frauen und Männer, Junge und Alte, Alteingesessene und Zugezogene, „Katholische“ und „Evangelische“.

Nach dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes und dem Neubeginn, der unter demokratischen Vorzeichen stand, änderten sich auch auf dem Dorf die Strukturen des Zusammenlebens grundlegend. Hatten sich im Umgang der

Menschen jahrhundertlang feste Regeln und Traditionen etabliert, so schien auf einmal kaum mehr zu gelten, was einst üblich war.

Lange Zeit wirkten die Dörfer nach außen als fast hermetisch abgeriegelte Inseln. Schon der einfachste Kontakt zum Nachbardorf war gekennzeichnet durch Abschottung und Rivalität. Nun, nach dem Kriegsende mußten sich die alteingesessenen „Einheimischen“ auf einmal mit „Fremden“ auseinandersetzen, mit Zugezogenen, Vertriebenen und Flüchtlingen. Vieles war dadurch nicht mehr so wie vorher, dadurch konnte aber auch Neues entstehen.

Die Beurener Ausstellung bietet anhand von sieben Themenbereichen einen Einblick in das Zusammenleben der Dorfbewohner nach Kriegsende. Zwischen den Polen Arbeit und Freizeit werden Orte, Räume und Institutionen, an denen sich schon immer geselliges Leben entwickeln konnte, in den Blickpunkt gerückt.

Der Ausstellungsrundgang in der „Gärtringer Scheuer“ wird eröffnet durch eine



Heuernte in Beuren

Kirbe in Hebsack



Inszenierung des Themenbereiches Gaststätte, einem der zentralen Treffpunkte für das gesellige Leben auf dem Dorf. Es folgt die museale Rekonstruktion der Motorisierung und des Verkehrs in den 50er Jahren auf dem Land. Im Gegensatz zu heute erreichte diese Welle weit weniger Menschen, nahm in jenen Jahren jedoch ihren Anfang. Im Obergeschoß des Ausstellungsgebäudes schließt sich unter der Thematik Arbeitsplatz im Dorf die Darstellung der Arbeitenden in Handwerk, Landwirtschaft und Industrie an. Die Arbeitsplätze in den meist kleinen Betrieben konnten in der Nachkriegszeit den notwendigen Bedarf kaum decken, zumal viele Arbeitssuchende in den Reihen der „Neubürger“ zu finden waren. Die Vertriebenen und Flüchtlinge fanden in den dörflichen Vereinen eine positive Möglichkeit der Integration in das Dorfleben. Gleichzeitig bot sich auch die Chance der Veränderung verschiedener Strukturen. Die Darstellung des Themenbereiches Vereine rückt auch ihren Beitrag zur Dorfkultur in den Mittelpunkt. Das Thema Feste im Dorf, zu denen ebenso Vereinsjubiläen beitragen, zeigt auch das private Freizeitverhalten der Menschen in den 50er Jahren zum Beispiel bei Taufen oder Hochzeiten. Schule und Rathaus als Orte des Zusammentreffens aller Bevölkerungsschichten vervollständigen die Themenbereiche rund um das Zusammenleben der Menschen auf dem Dorf.

Das Ende des Wandels auf dem Dorf, ausgelöst durch „neue“ Menschen, neue Produktionsweisen und Technologien in der Nachkriegszeit, ist noch nicht abzusehen. Der damals beginnende Aufbruch in ein modernes Zeitalter war charakteristisch für den weiteren Weg vieler ländlicher Kom-

munen, der zu einem einschneidenden Strukturwandel führte.

Waren vor einem halben Jahrhundert die Städte noch meist aus ökonomischen Gründen für die Dorfbewölkerung interessant gewesen, so gelangen im Verlauf der letzten Jahrzehnte immer mehr Städter auf die Dörfer. Billigeres Bauland, landschaftliche Reize verbunden mit einem hohen Erholungswert, Freizeiteinrichtungen wie

gemütliche Speisegaststätten, Tennisclubs, Reiterhöfe oder modernste Schwimmbäder, machen das Leben auf dem Land zwischenzeitlich attraktiv.

Den vielfältigen sozialen Aspekten des Wandels auf dem Dorf widmen sich auch umfangreiche Veranstaltungen des Freilichtmuseums Beuren, die begleitend zur Ausstellung während der Saison angeboten werden.

FREILICHTMUSEUM BEUREN

Träger

Landkreis Esslingen

Anschrift

In den Herbstwiesen
72660 Beuren
Tel. (070 25) 9 11 90 90
Fax (070 25) 9 11 90-10
e-mail info@freilichtmuseum-beuren.de
www.freilichtmuseum-beuren.de

Einzugsgebiet

Mittlerer Neckar, Filder, Schurwald,
Schwäbische Alb

Eröffnung

1995

Museumsgelände

11 Hektar

Saisondauer

28. März bis 03. November 2002

Ausstellungsdauer

05. Mai bis 03. November 2002

Öffnungszeiten

Di - So 9 - 18 Uhr (an Feiertagen auch Mo)